

Totenschau schweizer Historiker 1916

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **15 (1917)**

Heft 3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

30. Mai. **Caspar Decurtins** in Truns, Mitgl. der Histor.-antiquar. Gesellsch. v. Graubünden 1876–1906. — Geb. den 23. November 1855 in Truns, absolvierte er seine Gymnasialstudien an der bündner. Kantonsschule in Chur und wandte sich sodann an den Hochschulen München und Heidelberg dem Studium der Jurisprudenz und Geschichte zu. Nachdem er 1876 in Heidelberg zum Dr. philos. promoviert, setzte er seine Studien in Strassburg fort, ward aber bereits 1877 zum Kreispräsidenten von Disentis, bald darauf auch in den Grossen Rat gewählt. Im Jahre 1881 erfolgte seine Wahl in den Nationalrat, dem er bis 1903 angehörte. In der Folge als Professor für Kulturgeschichte und Soziologie an die von ihm mächtig geförderte, 1889 ins Leben getretene Universität Freiburg i/Ue. berufen, wirkte er hier bis zu seinem 1914 erfolgten Rücktritt. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in seiner Heimatgemeinde Truns. Hervorragender Sozialpolitiker; verdienter Führer der kath.-konservat. Partei, dem namentlich auch das Stift Disentis seine Fortexistenz zu verdanken hat; Autorität auf dem Gebiete der rätoromanischen Sprachforschung. *Histor. Publikationen*: P. Placidus a Spescha (Chur 1874). — Nicolaus Maissen von Somvix, Landrichter 1621–1677 (Monatsrosen 21). — Über Sage und Volksdichtung des rom. Oberlandes (Zofing. Zentralbl. 13). — Der Krieg des Bündner Oberlandes gegen die Franzosen 1798–1799 (l. c. 15). — Descriptio brevis communitatis Disertinensis von P. Maurus Venzin (Monatsrosen 26). — Die Disentiser Klosterchronik des Abtes Jakob IV. Bundi, 1594–1614 (l. c. 31 und 32). — Landrichter Theodor de Castelberg (Igl Ischi II.) — L'Ujarra della Surselva encunter ils Franzos (l. c. III). — Brefs de landrichter Theodor de Castelberg (l. c. III). — Ausserdem veröffentlichte er 1881 im «Archivio Glottologico italiano» die in roman. Sprache abgefasste Beschreibg. der Heiliglandfahrt, die 1591/92 der damalige Pfr. von Somvix und spätere Disentiser Abt Jakob Bundi unternahm. Vereinzelte histor. Quellenstücke enthält auch sein Hauptwerk, die Rätoroman. Chrestomathie. — *Nekrologe*: Bündner Tagbl. 1916 No. 127; 130–132; Fr. Rätier No. 128; N. Bündner-Ztg. No. 128; Vaterland No. 129; N. Z. Ztg. No. 873; N. Z. Nachr. No. 149; Schweiz XX, 492 etc. Eine Würdigung Decurtins' als Romanist. enthält No. 889 der N. Z. Ztg. [J. Jud], eine solche als Historiker No. 954 [R. Hoppeler]. — Vgl. Chr. Caminada, Nat.-Rat Dr. C. Decurtins 1855–1916 (Bünd. Mon.-Bl. 1916). R. H.

31. Mai. **Karl Müller** in Bern, Mitgl. des Histor. Ver. des Kant. Bern. — Geb. am 19. Juli 1855 zu Limpach, wo sein Vater Pfarrer war, erhielt er seine Mittelschulbildung in Burgdorf und Bern, studierte an der Berner Hochschule neuere Philologie und wirkte in der Folge von 1878 bis 1880 als Lehrer am Progymnas. in Thun, von 1880 bis 1885 an dem in Biel. In letzterem J. vertauschte er den Lehrberuf mit der Journalistik u. trat erst in die Redakt. der «Berner Post», dann in die der «Berner Zeitung» ein. Von 1893 bis 1895 Sekretär der kant. Militärdirektion, von 1895 bis 1898 solcher des eidg. Militärdepartements, kehrte er zur Journalistik zurück u. ward Inlandredaktor des «Bund». Zeitweilig Präs. der freisinnigen Partei des Kant. Bern. Im Militär bekleidete er den Rang eines Obersten. Nach Ausbruch des gegenwärtigen Krieges weilte er als Kriegsberichterstatter der «Neuen Zürcher Zeitung» u. des «Bund» verschiedentlich an der deutschen Westfront u. an der österr.-ital. Front. — *Histor. Publikationen*: Die letzten Tage des alten Bern; Denkschr. z. Einweihung des Denkmals im Grauholz am 29. Aug. 1886 (Bern 1886). — Oberst Joachim Feiss, Waffenchef der schweizer. Infanterie u. Cdt. des II. AC. (Bern 1895). — *Nekrologe*: Bund 1916, Nr. 256; N. Z. Z. Nr. 881 (A. W[elti]). R. H.

24. Juni. **Hugo Hungerbühler** in Straubenzell–St. Gallen, Mitgl. des Histor. Ver. St. Gallen seit 1885. — Geb. am 6. Juli 1846 in Straubenzell als Sohn von Landammann Joh. Math. Hungerbühler, besuchte er die Kant.-Schule in St. Gallen u. widmete

sich seit Frühjahr 1866 in Genf, Heidelberg, Leipzig u. Berlin dem Studium der Gesch. und Jurisprudenz. Nachdem er 1870 in Heidelberg promoviert, trat er 1872 als Sekretär bei der Bundeskanzlei in Bern ein, wandte sich aber bald der militär. Karriere zu u. rückte sehr rasch zum Major und Instruktor I. Klasse der Inf. bei der VII. Division vor. In den Generalstab übergetreten, avancierte er im Januar 1882 zum Oberstl., kommandierte in der Folge das 27. Inf.-Reg. u. wurde 1886 bei Ausbruch des serb.-bulgar. Krieges von der Eidgenossensch. in offizieller Mission auf den Kriegsschauplatz entsandt. Am 15. Februar 1889 erfolgte seine Ernennung zum Obersten; gleichzeitig ward ihm das Kommando der XIII. Inf.-Brig. übertragen. In der Folge in den Generalstab zurückversetzt, war er Stabschef des II. Armeekorps, wurde 1891 als Instruktor I. Klasse direkt dem Oberinstruktor der Inf. zugeteilt, 1894 Kreisinstruktor u. zeitweiliger Stellvertreter des Oberinstruktors bei den Zentralschulen, nach dem Tode von Oberst de Crousaz Kreisinstruktor der V. Division. Im Dezember 1898 infolge seiner Beförderung zum Kommandanten der VII. Division von diesem Posten zurückgetreten, wählte ihn der Bundesrat am 6. April 1900 zum Waffenchef der Inf. Ende 1903 gab er indessen auch diese Stelle auf und zog sich ins Privatleben zurück. Politisch wenig hervortretend, gehörte er immerhin 1889 dem st. gall. Verf.-Rat u. von 1891 bis 1899 dem Grossen Rate an; 1905 liess er sich von seiner Wohngemeinde Straubenzell das Amt des Schulratspräs. übertragen, in welcher Stellung er sich grosse Verdienste erwarb. Bedeutender Militärschriftsteller; Redakteur der von ihm 1888 gegründeten «Schweizer. Monatsschrift f. Offiz. aller Waffen.» — *Histor. Publikationen*: Etude critique sur les traditions relatives aux origines de la Confédération suisse (Genève 1869) [Preisgekrönt von der Sect. des Sciences morales et politiques de l'Institut national genevois]. — Vom Herkommen der Schwyzer; e. wiederaufgefundene Schrift a. d. XV. Jahrh., mit Erläuterung u. krit. Untersuchgn. (St. Gall. Mitteil. z. vaterl. Gesch. XIV). — Die Schweiz. Militärmission nach dem serb.-bulgar. Kriegsschauplatz (Frfld. 1886). — Zur fünfhundertsten Jahresfeier der Schlacht am Stoss; Vortr. (Schweizer. Monatsschr. f. Offiz. 1905 u. sep.). — Wo schlug man s. am Morgarten am 15. Nov. 1315? Kleiner Beitrag z. Denkmalfrage (l. c. 1908). — Die Belagerung des Schlosses Greifensee i. J. 1444; e. althistor. Seitenstück zum heutig. Sappen- u. Minenkrieg (l. c. 1915). — Üb. d. «Relief des Schlachtfeldes am Morgarten u. d. Umgebung, modelliert u. bemalt v. Jos. Reichlin» (l. c. 1915). — Die Richtung des Hauptangriffs der Schweizer bei Morgarten (l. c. 1915). — *Nekrologe*: St. Galler Tagbl. 1916 Nr. 147, 1. u. 2. Bl.; St. Galler Stadt-Anzeiger Nr. 147; Thurg. Ztg. Nr. 147 1. Bl.; N. Z. Z. Nr. 1038 [Hoppeler]; Z. P. Nr. 297; Schweizer. Monatsschr. f. Offiz. 1916 Nr. 7 [Dierauer] u. Nr. 7–10 [K. Fisch]. — Vgl. Oberst Hugo Hungerbühler; Er. a. d. Trauerfeier. Lebensbild v. Joh. Dierauer, S. 1–10 (St. Gall. 1916).

R. H.

4. Juli. **Gustav von Schulthess-Rechberg** in Zürich, Mitgl. der Antiquar. Gesellschaft in Zürich seit 1893. — Geb. den 27. April 1852 in Zürich, widmete er sich an den Hochschulen Basel, Leipzig, Tübingen u. Zürich dem Studium der Theologie, bestand im Herbst 1875 die Konkordatsprüfung und ward am 31. Oktober d. J. ordiniert. Vom 7. Dezember 1875 bis 10. August 1876 Vikar in Zollikon, bereiste er sodann Frankreich und England und vikarisierte, in die Heimat zurückgekehrt, in Schlieren (Oktober 1877 bis April 1878). Am 24. März 1878 von der Kirchgemeinde Witikon zum Pfr. gewählt, trat er sein Amt Ende April an, siedelte aber am 1. November 1883 in der nämlichen Eigenschaft nach Küsnach über. Seit dem 13. November 1885 Privatdozent für systemat. Theologie an der Universität Zürich, resignierte er am 24. März 1890 auf das Pfarramt, um sich ausschliesslich der akadem. Laufbahn zuzuwenden. Am 22. November 1899 zum Ordinarius für Dogmatik u. verwandte Fächer ernannt, mit Amtsantritt auf 15. April